

Schützen suchen neuen Standort

Ottmarsbocholt - Eine große Tradition ist beim letzten Schützenfest schon gekippt worden - wird es in naher Zukunft noch zu weiteren einschneidenden Änderungen kommen? Der Zeitpunkt des Königsschießens wurde im vergangenen Sommer geändert - wird nun womöglich auch noch der Standort wechseln? Jedenfalls hielt die am Samstagabend bei Vollmer tagende Generalversammlung der St.-Johannesbruderschaft schon einmal Ausschau nach möglichen Alternativen für den Dillen. Über 60 Jahre lang konnte dieses gemütliche Wäldchen von den Schützen genutzt werden - wie lange noch, darüber vermochte der Vorstand keine Prognose abzugeben. Nach einem Eigentümerwechsel gebe es unterschiedliche Auffassungen über die Bedingungen, unter denen das Fest dort weiterhin stattfinden kann, teilte zweiter Vorsitzender Christian Scheipers mit. Zwar zeigte sich Scheipers zuversichtlich, mit dem neuen Besitzer noch einen gemeinsamen Nenner zu finden. Die von 50 Schützen besuchte Versammlung konnte dies jedoch nicht davon abhalten, schon einmal nach Alternativen zu gucken, um sofort Ausweichmöglichkeiten parat zu haben. Der erste, der sich da ganz spontan meldete, war der Pastor. Die Rasenfläche hinter dem Pfarrheim, die könne er zur Verfügung stellen, falls ein neues Domizil gefunden werden müsse, erklärte Ulrich Terlinden. Die Versammlung kommentierte dies mit Applaus. Sollte es aber lieber weiterhin ein Wald sein, so wäre auch das überhaupt kein Problem. Denn den konnte die ehemalige Majestäät Siegfried Beermann anbieten.

Ein weiteres Ergebnis des überaus regen Gedankenaustauschs: Mit der politischen Gemeinde sollen schon mal vage die Möglichkeiten der Aufstellung einer mobilen Vogelstange auf dem Sportplatz-Gelände ausgelotet werden. Eingangs hatte Vorsitzender Andreas Brodherr ein herzliches Dankeschön an den bisherigen Besitzer des Dillens, Filip Graf von Sternberg, für die jahrzehntelange, völlig unkomplizierte und kostenlose Überlassung gerichtet.

Eine weitere, ausgiebige Diskussion löste ein Fahnenoffizier aus, der sich eine Vorverlegung des Gottesdienstes vom Sonntagmorgen auf den Samstagabend wünschte. Denn da sei beim letzten Mal Zeit im Überfluss vorhanden gewesen, die man am Sonntagmorgen gerne zur Erholung gehabt hätte. Denn beim Königsball wird's immer spät. Und da die Fahnenoffiziere die Einzigen sind, die sich während der gesamten Messe nicht hinsetzen können, haben sie unter den Folgen eines unvermeidlichen Schlafdefizits besonders zu leiden. Auch wenn dieser „Leidenslage“ durchaus Verständnis entgegengebracht wurde, ging der Tenor aber trotzdem ganz eindeutig dahin, dass der Gottesdienst auf den Sonntag gehöre und an dieser langbewährten Tradition nun wirklich nicht gerüttelt werden sollte.